

Torfmuß oder gutem Flußsand halbfingerhoch belegt sein. Das Wasser- und Futtergefäß darf keinen scharfen Rand haben, welcher beim Daraußspringen die empfindlichen Füßchen verletzen könnten, und haben am besten an den beiden Schmalseiten des Käfigs hinlaufend ihren Platz, sodaß sie der Vogel bequem von den beiden untern Sitzstangen aus benutzen kann.

Der Käfig ist so hell und lustig wie möglich zu plazieren und ist sehr darauf zu achten, daß, wer mehrere Nachtigallen besitzt, diese nicht zu nahe nebeneinander positiere, sonst kann es vorkommen, daß der stärkste und feurigste Vogel, welcher sich in der Stube befindet, durch lautes anhaltendes Schlagen die andern derart einschüchtert, „drückt“ — bekanntlich wird ja bei den meisten Vogelarten der Gesang während der Paarungszeit zu einer Waffe — daß diese ihr Lied gänzlich einstellen oder damit gar nicht zu beginnen wagen. Es erscheint daher ratsam, jede schlagende Nachtigall für sich allein in einem Zimmer zu halten. Anderer Vögel Gesang beeinflusst sie natürlich nicht.

Bei guter Pflege erreichen die Nachtigallarten im Käfig oft ein bedeutendes Alter. Mir sind eine Nachtigall, welche 21, ein Sproßer, welcher 16 Jahre in der Stube alt wurden, als die Methusalem's ihrer Art bekannt geworden.

---

### Kleinere Mitteilungen.

(Aus einem Briefe an Prof. Dr. Moser.) Da es Sie interessieren dürfte, so berichte ich Ihnen, daß ich vorgestern (30. Jänner 1895) auf der Jagd zu meinem Erstaunen einen **roten Milan** (*Milvus ictinus*), leider außer Schuß, vorüberstreichen sah. Es ist das erste Mal, daß ich um diese Zeit einen Milan gesehen. Diese Gattung, von der ich alljährlich einzelne Exemplare, jedoch immer nur *Milvus migrans*, zu sehen Gelegenheit hatte, ist hier im April und Mai im Durchzuge.

Strassoldo.

Nicolaus Graf Strassoldo.

**Ueberwinternde Hausrotschwänzchen** (*Erithaens titis* L.). Schon zweimal hatte ich Gelegenheit gehabt, überwinternde Hausrotschwänzchen (*Erithaens titis* L.) zu beobachten. Das erste Mal im Winter 1890/91, als ich noch in dem Gebirgsdorfe Wiese (nächst Jägerndorf) wohnte. Es war mir damals auffallend — obwohl mir eine Ueberwinterung dieser Vogelart aus den Zeitschriften bekannt war —, daß sich ein Hausrotschwanzmännchen in der Nähe meiner damaligen Behausung noch im Monate November herumtrieb; um Weihnachten und auch noch im Januar habe ich den Vogel gesehen, dann aber nicht mehr, bis wieder im März. Wo sich der Vogel während dieser Zeit mag aufgehalten haben, ist mir unbekannt. Der zweite Fall war im vorigen, bekanntlich sehr milden und schneearmen, Winter (1893/94). Zu jener Zeit habe ich hier in Troppan den ganzen Winter hindurch

ebenfalls ein Hausrotschwanzmännchen beobachtet, und auch dieser Vogel war im Februar auf einmal verschwunden. Vor einigen Tagen schrieb mir Herr Lehrer Čápek aus Ašlavan (in Mähren), daß er heuer mehrere überwinternde Vogelarten angetroffen habe, und zwar folgende: 1 *Erithacus titis* L., 1 *Anthus pratensis* L., 2 *Alauda arvensis* L., 1 *Galerita arborea* L. und 1 *Emberiza schoeniclus* L. Diese armen Tiere dürften diesmal einen recht elenden Winteraufenthalt gehabt haben.

Troppau, 1. März 1895.

Emil Řezhak.

**Ein angefrorener Waldfauz (*Syrnium aluco* L.).** Herr Carl Mitsche, fürstbischöflicher Forstamtsadjunkt in Dittershof bei Freiwaldbau, dem ich die ausführliche Mitteilung über den ersten in Oesterreichisch-Schlesien erlegten Großtrappen verdanke, (vgl. „Schwalbe“ XIX. Jahrg. Nr. 2. S. 24. 1895), schreibt mir unter dem 27. Februar 1895 folgendes: „Am 15. d. M., an einem äußerst kalten Vormittage, bemerkte ich nahe an unserem Dorfe, daß sehr viele Krähen auf einen und denselben Punkt am Wasser stießen. Für die Ursache ein dort verendet liegendes Stück Wild oder einen Vogel haltend, ging ich auf den Ort zu, um unter die Krähen, die, nebenbei bemerkt, unseren kleinen Stand an Rebhühnern decimieren, einen Schuß abzugeben. Zu meinen Erstaunen bemerkte ich einen Waldfauz (*Syrnium aluco* L.), der mit den Flügelspitzen und dem Unterleib ans Eis gefroren war, sich also kaum bewegen konnte. Es gelang mir mit vieler Mühe, ihn aus seiner traurigen Lage zu befreien. Nach Hause gebracht, nahm er keinerlei Nahrung an und verendete nach zwei Tagen. Die Krähen mochten ihm doch zuviel zugefetzt haben.“

Troppau, 28. Februar 1895.

Emil Řezhak.

Zu der Mitteilung des Herrn Řezhak kann ich ein Analogon liefern. Im Winter 1893 kam vom Mühlgraben her in den parkähnlichen Garten meines Freundes Luboldt in Cuba bei Gera ein prächtiger **Buffard**, dessen Federn derartig zusammengefroren waren, daß er nicht mehr flugfähig war. Das Tier wurde getötet und ziert jetzt das Zimmer des betr. Herrn.

Gera, 28. Februar 1895.

Carl R. Hennicke.

(Aus einem Briefe an Carl R. Hennicke.) **Samariterdienst unter den Vögeln.** In meinem Garten habe ich wie alljährlich unter dem geschützten Dache eines Gartenhauses einen Futterplatz angebracht für die hungernden Vögel. Hier finden sich nun täglich hunderte der verschiedenen Arten ein, wie Meisen, Finken, Spechte, Amseln, Kernbeißer und auch einige Exemplare von Staaren. Die Fütterung besteht in Hanf, Fett, Fleischteilen und Sonnenblumenscheiben, welch' letztere ich an geschütztem Platze aufgehängt habe. Da es mir nun am gestrigen Sonntage die Zeit erlaubte, so sah ich längere Zeit dem bewegten Treiben auf dieser Futterstelle zu. Hier bemerkte ich nun unter andern auch **zwei Staare**, von welchem der eine mit gesträubtem Gefieder in sichtbar kränklichem Zustande mit offenem Schnabel umherlief

und Versuche machte, Futter aufzunehmen, was ihm jedoch nicht gelang, da er den stets offen stehenden Schnabel nicht schließen konnte. Der gesunde Staar jedoch, welchem es sehr gut schmeckte, erbarmte sich seines kranken Bruders, indem er Fleischstücke auspickte und letzteren damit fütterte.

Einen ähnlichen Fall von **Nächstenliebe bei Hühnern** kann ich Ihnen weiter mitteilen. Ein mir gegenüber wohnender Nachbar hatte eins seiner Haushühner, welches sehr oft Lust zum Brüten zeigte, in dem nach der Straße gelegenen kühlen, wenig benutzten Kellerraum eingesperrt. Leider wurde vergessen dem Huhn das nötige Futter zu geben. Eines Tages bemerkte ich nun, wie ein Hahn auf der Straße Futter aufnahm und sich dann an dem mit Eisenstäben versehenen Kellerloch des meiner Wohnung gegenüberliegenden Hauses zu schaffen machte. Mein Nachbar wurde auf das eigentümliche Gebahren des Hahnes aufmerksam gemacht, welchem nun wieder sein eingesperrtes Huhn einfiel. Vier volle Wochen hat der Hahn betr. Huhn gefüttert und so vor dem Hungertode geschützt. Das Huhn war sehr abgemagert, lebt jedoch heute noch und hat noch manches Ei gelegt.

Gelnhausen, 4. Feb. 1895.

Franz Berck.

Zu der Beobachtung des Herrn Schacht (S. 21 der Monatschrift 1895) über das Wachtelmännchen, welches in ein Kellerfenster einzudringen suchte, kann ich die Mitteilung machen, daß mein altes **Buchfinkenmännchen** hier im Garten im Frühjahr während der Paarungszeit oft wochenlang gegen sein Spiegelbild im Kellerfenster die erbittertsten Kämpfe führt.

Schönkirchen bei Kiel, 6. Febr. 1895.

H. F. Wiese.

(Aus einem Briefe an Carl R. Hennicke.) Ich habe viele der hier häufigen **Bachamseln** gestopft und jedesmal den Magen untersucht, niemals aber Fischreste darin gefunden.

Altenkirchen-Westerwald, den 7. Januar 1895.

C. Sachse.

**Vogelschutz.** In der Zeitschrift des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Tier-  
schutz-Vereine schreibt Dr. Wiedmann in Köln: „Die beiden Broschüren „Futter-  
plätze für Vögel im Winter“ und „Winke für das Aufhängen von  
Nistkästen“ haben in den letzten Jahren eine weite Verbreitung gefunden. Es hieße  
Eulen nach Athen tragen, wollten wir uns über die Vortrefflichkeit der allgemein  
bekannten Schriften des leider für den Vogelschutz zu früh verstorbenen Hofrat Prof.  
Dr. Liebe verbreiten.“ Im Anschluß hieran noch die Mitteilung, daß diese Vogelschutz-  
schriften auch in schwedischer Uebersetzung bei W. Malende in Leipzig erschienen sind.

Gera.

Emil Fischer.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Graf Straffoldo Nicolaus, Rzehak Emil C.F., Hennicke Carl Rudolf, Berck Franz, Wiese H.F., Sachse C., Fischer Emil

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 142-144](#)